

Battenfeld

Moses M. Amsterdam¹

geb. 17. Okt. 1904 in Zarki, Schlesien/heute: Polen

gest. 30. Okt. 1965 in Baltimore (MD), USA

Eltern:

Vater war Schuhmacher, verschollen nach Oktober 1938 in Polen

Mutter: geb. um 1859, gest. 1924

Geschwister:

Bruder Szaja Amsterdam

Schwester: ? Amsterdam, verschollen nach Oktober 1938 in Polen

1. Ehefrau:

Helene Sara², geb. Ochs (1900-1988) aus Gemünden/Hunsrück

Eheschließung: 1926

Kinder³:

Helga, 1927-?

Egon, 1929-2000

Edith, 1930-?)

ein weiteres Kind⁴

Beruf:

Lehrer, Kantor

Wohnung:

Battenfeld, Marktstraße 27

1914-1918

Nachdem Moses Amsterdams Heimatregion von Österreich/Ungarn erobert worden war, konnte er die Schule besuchen. Vorher war ihm das als jüdisches Kind nicht möglich.

1920

Nach Kriegsende – nachdem die Heimatregion der Amsterdams zum neugegründeten polnischen Staat gehörte – emigrierten die Eltern mit Moses und dessen beiden Geschwistern nach Deutschland.

In Frankfurt/M. besuchte Moses Amsterdam das theologische Seminar, um Lehrer zu werden. Anschließend studierte er an der Israelitischen Lehrerbildungsanstalt in Würzburg.

1925-1927

Lehrer an der jüdischen Schule in Gemünden im Hunsrück

1926

Moses Amsterdam heiratete Helene, geb. Ochs.

1927

Tochter Helga wurde am 16. September 1927 geboren, wahrscheinlich in Gladenbach.

1927-1932

¹ Viele Informationen wurden der folgenden Website entnommen: https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00003256

² Den Namen Sara nennt ein Papier aus der Sammlung des Battenfelder Heimatforschers Reiner Gasse.

³ Kinder: 1200 Jahre Battenfeld (1978), S. 116

⁴ Dass Lehrer Amsterdam vier Kinder hatte, schreibt Werner Neuburger: „Auch dunkle Wolken ziehen vorüber“. Erinnerungen eines jüdisch-deutschen Jungen an die 30er und 40er Jahre in Deutschland, Frankenberg, Juni 2006, S. 52

Battenfeld

Lehrer an der jüdischen Schule in Gladenbach

1929

Sohn Egon wurde am 26. September 1929 in Gladenbach geboren.

1930

Tochter Edith wurde am 5. November 1930 in Gladenbach geboren.

1932-1939

Lehrer an der jüdischen Schule in Battenfeld und verschiedenen Nachbarorten
Moses Amsterdam war auch Sänger im Männergesangverein.⁵

Er war nach Deutschland gekommen, um zu studieren und Rabbiner zu werden. Als dies zu schwierig wurde, nahm er die Stelle als Lehrer und Vorsänger in Battenfeld an, wo er der letzte Lehrer war.⁶

Er wurde vom Staat bezahlt, wohnte mietfrei in einem Haus in der Nachbarschaft der Synagoge, an das der Klassenraum der jüdischen Schule angebaut war.⁷



Haus Marktstraße 27⁸

⁵ Gemeinde Allendorf (Eder), Hg.: 1200 Jahre Battenfeld. 778-1978. Eine Dorfchronik, Allendorf (Eder) 1978, S. 113-116

⁶ Neuburger, S. 53

⁷ Neuburger, S. 52f.

⁸ Foto: Sammlung des Reiner Gasse

Battenfeld



Battenfeld, Marktstraße 11⁹

1. Reihe v.l.n.r.: Unbekannte Dame, Rosetta Neubürger, Rosalie Oppenheimer, Hermann Oppenheimer, Hermann Drucker, Moses M. Amsterdam

2. Reihe v.l.n.r.: Hanni Höxter, Inge Neubürger, Ida Höxter, Liesel Höxter, Thilo Höxter

Auf der Treppe v.l.n.r.: Unbekannter Junge, Werner Neubürger, Hans Oppenheimer, Egon Amsterdam



Moses Amsterdam¹⁰

⁹ Foto: Sammlung des Battenfelder Heimatforschers Reiner Gasse

Battenfeld

1938

Auf dem Weg von Battenfeld und Unterricht in Oberasphe wurde Moses Amsterdam, der mit seinem Fahrrad unterwegs war, von einem SA-Trupp misshandelt. Er gab später an, dass er es für seine Pflicht gehalten habe, seine Stellung zu halten.¹¹

Im Oktober wurden im Rahmen der sogenannten „Polenaktion“ Moses Amsterdams Eltern mit Moses' Schwester, die noch in Frankfurt lebten, nach Polen abgeschoben. Sie sind dort verschollen, wahrscheinlich wurden sie im Rahmen des Holocaust ermordet.

In der Pogromnacht konnte sich Moses Amsterdams Familie nur mit Mühe retten. Seine Wohnung in der Nähe der Synagoge wurde überfallen und verwüstet. Der Battenberger Gendarmeriemeister Schäfer meldet dann allerdings schriftlich:

„Wir haben den Eindruck, daß der Judenlehrer infolge des Brandes übertriebene und lügnerische Angaben gemacht hat. ... Am Lehrerhaus ... wurden in der Nacht mehrere Fensterscheiben eingeworfen. Zu Plünderungen, Diebstählen und Gewalttätigkeiten ist es nicht gekommen.“¹²

Zunächst wohnte Moses Amsterdam bei Freunden und zog dann ins „Judenhaus“ zu den Familien Elsoffer und Lehrberger. Der letzte Satz der Schulchronik – möglicherweise von Moses Amsterdam geschrieben, lautet: „Die jüdischen Schüler wurden lt. Minist. Erl. vom 15.11.1938 aus der hiesigen Schule gewiesen.“

Über die Ereignisse in der Pogromnacht berichtet der Battenfelder Wilhelm Pauli:¹³

„Ich war 1938 als Maurer-Lehrling bei der Bauunternehmung Konrad Born in Battenfeld eingestellt und für die Überwachung der Gerätschaften und des Baumaterials mitverantwortlich. Am Montag vor dem Brand, morgens bei einer Kontrolle, merkte ich, dass im Vorratslager ein Kanister mit 60 Liter Dieselkraftstoff fehlte. Diesen Diebstahl meldete ich sofort dem Firmenchef Konrad Born, der sich entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit nicht besonders viel aus der Meldung zu machen schien. – Später, nach dem Synagogenbrand in der Marktstraße, also in seiner Nachbarschaft, konnte ich mir einen Reim darauf machen. Er war Parteigenosse der NSDAP und wird vor dem Brand schon gewusst haben, dass die Synagoge abgefackelt werden sollte.“¹⁴

Mathilde Preißler, geb. Muth, ergänzt:

„Mein Vater sah am späten Abend des 9. November 1938 zwei junge Männer, verumumt und mit geschwärztem Gesicht, Strohgebunde unter dem Arm geklemmt, an der Hinterseite der Synagoge die Wand hinaufklettern und durch das Fenster dringen. Er rief die „Gestalten“ an und warnte sie davor, nichts Schlimmes anzustellen. Nichts Gutes ahnend, alarmierte er den Bürgermeister Heinrich Born, auch der „Große Schütze“ genannt. Dieser beschwichtigte meinen Vater, der damals auch Ortslandwirt war, und drohte ihm, ja keine falschen Verdächtigungen zu äußern, sonst könne ihm etwas Schlimmes passieren. Kurze Zeit später musste mein Vater das Amt des Ortslandwirtes abgeben.“

In einem späteren zusammenfassenden Bericht über die Ereignisse in Battenfeld im Zusammenhang mit der Pogromnacht heißt es, den Synagogenbrand und die Familie Amsterdam betreffend:

¹⁰ Ausschnitt aus vorigem Foto

¹¹ HHStAW Amsterdam M, Abt. 518 Nr. 20.031, Bd 2, Bl. 255-260

¹² Karl-Hermann Völker: Die lange Leidenszeit schon vor der Pogromnacht in Battenberg; in: Marion Lilienthal, Karl-Heinz Stadler (Hg.): Novemberpogrome 1938. Ausschreitungen und Übergriffe in Waldeck-Frankenberg Berlin 2018, S. 110

¹³ Alle Berichte zur Pogromnacht aus der Sammlung von Reiner Gasse

¹⁴ Quelle: Sammlung Reiner Gasse. Der Tag des Pogroms in Deutschland war ein Mittwoch; die Synagoge in Battenfeld wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag zerstört. Wenn Paulis Zeitangabe stimmt, wäre die Zerstörung bereits am Wochenende vor Montag, dem 7. November, geplant gewesen.

Battenfeld

„Die Synagoge wurde von einem aus mehreren Männern bestehenden Trupp in der Nacht vom 10. auf den 11. November 1938 (24 Stunden nach der „Reichskristallnacht“) in Brand gesteckt. Zuvor wurde reichlich Stroh in das Gebäude gebracht. Bei der Aktion sollen auch Männer aus Battenfeld dabei gewesen sein. Was nicht in Schutt und Asche fiel, beseitigten „arbeitseifrige“ Menschen mit Spitzhacke und Schaufel Tage darauf. Nichts blieb mehr von der Battenfelder Synagoge übrig.

Unmittelbar an die Synagoge grenzte zur Marktstraße hin die jüdische Schule mit Wohnhaus des Rabbiners. Hier wohnte der Privatlehrer Moses Amsterdam mit seiner Familie. Als die Flammen des Nachts aus der Synagoge loderten, war das Leben dieser Familie in Gefahr. Völlig verängstigt flüchtete sie in den Stall einer befreundeten christlichen Familie.“

Der zuständige Gendarmeriemeister berichtete am Tag nach dem Brand über die Ereignisse:

1. Amt Battenberg,
Frankenberg
z. Bez. Kassel.

Battenberg, den 11. November 1938.

An
die Gendarmerie-Inspektion
in Frankenberg/Eder.

In der Nacht vom 10. zum 11. November d. Jahres brannte das Synagogengebäude zu Battenfeld, Marktstraße 27, nieder. Das Gebäude ist Eigentum des jüdischen Wohltätigkeitsvereins. Es ist bei der Allianz- und Stuttgarter Feuerversicherung in Stuttgart versichert. Die Versicherungssumme ist z. Zt. nicht feststellbar, da der Agent Kaufmann L e i n zu Battenberg verreist ist. Die Brandursache konnte bisher nicht aufgeklärt werden. Die Feuerwehr hat rechtzeitig eingegriffen und verhindert, dass das Feuer auf Nachbargebäude übergriff. Die fernmündlichen Angaben des Judenlehrers Moses Amsterdam zu Battenfeld über angeblich gestohlene Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände sind sehr unglaubwürdig. Bei einer Besichtigung des Schulhauses gemeinschaftlich mit den Hauptw. Albrecht und Berdel wurde festgestellt, dass in den gesamten Räumen nichts zerschlagen oder Schränke aufgebrochen noch Inneneinrichtungen zerstört waren z. B. war der Kleiderschrank, aus dem Kleider gestohlen sein sollten, geordnet und voller Kleidungsstücke, nichtmal die Anskleidung des Lehrers der jüdischer Vorbereiter ist, war von ihrem Platz entfernt. Die Waschkomode, aus der Wäschestücke entwendet sein sollten, war voll Wäsche und lag wohlgeordnet an seinem Platz. Es waren nirgens

Freiburg, den 12. 11. 38
Hauptw. Albrecht
Berdel
Stigemann
326 15 11

Battenfeld

nirgends Spuren eines Diebstahls festzustellen. Wir haben den Eindruck, dass der Judenlehrer infolge des Brandes übertriebene und lügnerische Angaben gemacht hat.

Die Vernehmung des Amtsgehilfen K u n t n e r zu Battenfeld, die beigefügt ist, ergibt, dass im Innern des Lehrerhauses alles in bester Ordnung gewesen ist.

Eine Anzeige an den Herrn Oberstaatsanwalt ist nicht erfolgt.

Am Lehrerhause und an dem Wohnhause des Kaufmanns Elsoffer in Battenfeld wurden in der Nacht mehrere Fensterscheiben eingeworfen. Zu Plünderungen, Diebstählen oder Gewalttätigkeiten ist es nicht gekommen.

J. Schäfer,

Gendarmeriemeister.

Battenfeld

1948 stand Bürgermeister Heinrich Born in Marburg wegen seiner Beteiligung an der Zerstörung vor Gericht. Die Marburger Presse berichtete darüber am 16. Januar:

Die Synagogenbrandstiftung in Battenfeld

1 ½ Jahre Zuchthaus für ehemaligen Bürgermeister

Wie überall in Deutschland so wurde auch in Battenfeld (Eder) in Auswirkung der von den nazistischen Gewalthabern inszenierten Judenhetze die dortige Synagoge am Abend des 10. November 1938 durch Brandstiftung vernichtet. Wenn auch die Feuerwehr auf dem Brandplatz erschien, so geschah dies wohl nur, um die in der Nähe des brennenden Gotteshauses befindlichen Häuser vor einem Übergreifen des Feuers zu schützen. Eine polizeiliche Nachforschung nach den Brandstiftern hat auch in diesem Falle niemals stattgefunden und konnte erst nach dem Zusammenbruch aufgenommen werden. Aufgrund der nach so langer Zeitspanne schwierigen Ermittlungen stand nunmehr der damalige Bürgermeister und zeitweilige NSDAP-Zellenleiter Heinrich Born V aus Battenfeld vor der Strafkammer des Landgerichts wegen vorsätzlicher Brandstiftung sowie schweren Land- und Hausfriedensbruchs unter Anklage. B. bestritt die ihm zur Last gelegten Straftaten. Von den rund 30 Zeugen, welche im Verlaufe der umfangreichen Beweisaufnahme vernommen wurden, wollten sich die meisten der fast zehn Jahre zurückliegenden Geschehnisse nur schwach entsinnen können und kein einziger Zeuge konnte dem Angeklagten eine Brandstiftung direkt nachweisen. Durch Zeugenaussagen wurde festgestellt, dass der Angeklagte einige Stunden vor Ausbruch des Brandes bei der Arbeit in einer Kiesgrube geäußert hatte, abends werde vielleicht die Synagoge angesteckt. Ein Zeuge, welcher von der geplanten Brandstiftung gehört hatte und den ihm bezeugenden Bürgermeister auf die Folgen aufmerksam machte, wurde von diesem als Judenfreund bezeichnet. Andere Zeugen bekundeten, dass das anscheinend zunächst nur mit Stroh im Gebäudeinneren entfachte Feuer nicht recht habe brennen wollen und leicht mit ein paar Eimern Wasser hätte gelöscht werden können. Plötzlich seien explosionsartige und mit viel Rauchentwicklung verbundene Stichflammen hochgeschlagen. Als einige Männer mit Feuerhaken zur Brandstätte kamen, sah ein Zeuge, wie der durch den Flammenschein beleuchtete Angeklagte Anweisungen erteilte und auf ein Fenster zeigte, welches dann mit dem Feuerhaken eingestoßen wurde, anscheinend um das Feuer durch vermehrten Luftzutritt besser anzufachen. Anschließend wurden auf gleiche Weise ein darüber befindliches Fenster ebenfalls eingestoßen und von der dort befindlichen Galerie die Bänke in den Feuerherd hineingedrückt. Andere Zeugen, welche nach Anlegung des Feuers in die Nähe der Synagoge kamen, hat der Angeklagte von dort verwiesen und auch als Judenfreunde bezeichnet. Der inzwischen verunglückte Schwiegersohn des Angeklagten sowie der ehemalige Sturmfahrer Traute haben sich auch über die geplante Synagogenbrandstiftung geäußert. Anscheinend ist dazu Rohöl aus dem Kiesgrubenbetrieb benutzt worden, in welchem B. nebenher die Stelle eines Schachtmeisters versah. Zeugen bekundeten, dass dort am nächsten Tage etwa 60 - 100 Liter als fehlend festgestellt wurden. Eine Diebstahlanzeige ist nicht erfolgt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt aufgrund der während der Beweisaufnahme zutage getretenen Verdachtsmomente als erwiesen, dass der Angeklagte als Organisator und Leiter der Brandstiftung anzusehen sei. Weitere Mittäter konnten nicht festgestellt werden. Der Strafantrag lautete auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte Freispruch. Das Gericht erkannte wegen vorsätzlicher Inbrandsetzung eines zu gottesdienstlichen Zwecken dienenden Gebäudes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch auf 1 J a h r und 6 M o n a t e .

Battenfeld

Noch im November musste die Familie Amsterdam ihr Haus verlassen; der Bürgermeister Allendorfs versteigerte die Möbel. Die Familie wohnte einige Zeit im sogenannten „Judenhaus“ in der Edertalstraße 44, wo nun auch Gottesdienste stattfanden.¹⁵

1939

Moses Amsterdam zog im Sommer mit seiner Familie nach Frankfurt, wo sie die Neubürger traf. Helene Neubürger ließ sie in ihrer Wohnung übernachten und gab ihnen auch Lebensmittel für den nächsten Tag und etwas Geld mit.

Moses Amsterdam emigrierte mit Frau und Kindern nach China. Mit dem Schiff Giulio Cesare reisten sie am 2. August von Triest nach Shanghai, wo sie am 28. August eintrafen. Die Reisekosten betragen 2.715 RM; das Schiff gehörte der italienischen Reederei Lloyd Triestino. Die freie Einreise nach China, war gerade aufgehoben worden.¹⁶ Möglicherweise wurden sie deshalb zunächst im Shanghaier Ghetto Hongkew untergebracht.

Zusammen mit 5 weiteren Ehepaaren wohnte das Ehepaar Amsterdam in einem Zimmer des Chaoufoong Road-Heims; die drei Kinder waren andernorts untergebracht.

Moses Amsterdam litt zeitweise an Dysenterie (Darmentzündung) und Krätze; wegen einer Flecktyphuserkrankung verbrachte er einige Zeit im Krankenhaus.

1941-1947

Er erteilte Hebräisch-Unterricht an einer von Flüchtlingen gegründeten Talmud Thora-Schule; außerdem wirkte er als Kantor und schloss sich einer Kantoren-Gemeinschaft an, die die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Interessen ihrer Mitglieder vertrat, z.B. bei Krankheit oder bei Bedürftigkeit. Amsterdam arbeitete als „Heimkantor“ in Massenunterkünften für Flüchtlinge im Shanghaier Stadtteil Hongkew. Seinen Lohn erhielt er von der jüdischen Gemeinde. Er wirkte bei Veranstaltungen der Gemeinde mit, z.B. als Gesangssolist oder in einem Kantoren-Chor. Bis zum Kriegsende durften die im Stadtteil wohnenden Flüchtlinge den Stadtteil nicht verlassen.

Amsterdam wollte China nach dem Krieg wieder verlassen; er wollte zunächst zurück nach Europa, aber die Familie ist dann doch mit dem Ziel USA einverstanden.

1947

Die Familie emigrierte mit Hilfe des American Jewish Joint Distribution Committee in die USA.¹⁷ Am 25. August trafen Moses, seine Frau und die Kinder Egon und Edith mit dem Schiff „General Meigs“ in San Francisco ein. Tochter Helga übersiedelte nach Australien.

1947-1965

Die Amsterdams wohnten in Baltimore, Maryland. Moses Amsterdam nahm kurzzeitig eine Stelle als Hebräischlehrer der Talmudical Academy of Baltimore auf, die er wegen seiner schlechten Gesundheit und der mangelhaften Englischkenntnisse bald wieder aufgab. Bis 1960 arbeitete er in verschiedenen jüdischen Gemeinden als Synagogendiener.

Er stellte Entschädigungsanträge bei der entsprechenden Behörde im Kassel, die positiv beschieden wurden.

¹⁵ Gemeinde Allendorf (Eder), Hg.: 1200 Jahre Battenfeld. 778-1978. Eine Dorfchronik, Allendorf (Eder) 1978, S. 113

¹⁶ Central Archives for the History of the Jewish People Jerusalem, AmsterdamM, DAL/197

¹⁷ Neuburger, S. 70; in der Battenfelder Chronik ist dargestellt, dass die Amsterdams 1939 in die USA emigriert seien.

Battenfeld

Moses Amsterdam starb am 30. Oktober 1965 in Baltimore, Maryland, USA. Er wurde auf dem Chevra Ahavas Chesed Cemetery in Randallstown, Baltimore County in Maryland, USA beerdigt. In der deutschsprachigen Zeitschrift „Aufbau“ erschien eine Todesanzeige seiner Shanghaier Kantorenkollegen.